



WOLFGANG RADES, DER NEUE DIREKTOR VOM LORO PARQUE

# Wenn es noch keinen Zoo gäbe, so müsste man ihn erfinden!

Von Sabine Virgin

„Das sagte einmal der von mir sehr geschätzter Kölner Kollege Professor Gunther Nogge, und ich muss ihm in dieser Hinsicht völlig recht geben“. Mit diesem klaren Bekenntnis stellt sich der neue zoologische Direktor des Loro Parque in Puerto de la Cruz, Wolfgang Rades, vor.

Der Diplom-Biologe übernahm am 15. Dezember letzten Jahres diese Aufgabe, die seit dem Juni 2015 vakant war. Bis dahin hatte Dr. Matthias Reinschmidt die zoologische Leitung inne. Aus privaten Gründen entschied sich dieser, nach Deutschland zurückzukehren und leitet heute den Zoolo-gischen Stadtgarten in Karlsruhe. Sein Nachfolger Wolfgang Rades (Jahrgang 1956) war von 2002 bis 2011 Leiter des Vogel- und Naturschutz Tierparks in Herborn und seit 2011 dessen Direktor. Parallel dazu engagiert er sich seit 1993 für den Naturschutzbund Deutschland, NABU, unter anderem für den internationalen Artenschutz. Er ist also bestens für seine neue Aufgabe gerüstet.

**Herr Rades, erzählen Sie doch etwas über Ihren Werdegang. Sind Sie eher Wissenschaftler oder Tierfreund?**

Ganz klar, ich bin beides und Letzteres schon seit meiner Kindheit. Als Junge liebte ich Reportagen von Bernhard Grzimek (1909 bis 1987), die regelmäßig im Hessischen Rundfunk gesendet wurden. Grzimek war Tierarzt, Verhaltensforscher, Tierfilmer, Tierbuchautor, Direktor des Frankfurter Zoos und überzeugter Tierschützer. Als Elfjähriger schrieb ich ihm einen Brief und fragte ihn, was ich tun muss, um so zu werden, wie er? Zoologe war damals mein Traumberuf. Grzimek antwortete und schlug mir vor, im Tierpark Fauna in meiner Heimatstadt Solingen, ein Praktikum zu machen, um in das Arbeiten mit Tieren hineinzuschnuppern. Das tat ich und von diesem Moment an hat mich diese Leidenschaft nicht mehr losgelassen. Ich studierte in Düsseldorf und Bonn Biologie und habe dann



▲ Morgan, die vor der Küste der Niederlande fast verhungert gefunden und gerettet wurde, soll nach Meinung der Tierschutz-Extremisten ausgewildert werden. Für die schwerhörige Waldame wäre das ein sicheres Todesurteil.



▲ Besonders die Arbeit mit den Walen reizte Wolfgang Rades, den neuen zoologischen Direktor des Loro Parque.

in verschiedenen Bereichen des Natur- und Umweltschutzes, in der Zootierpflege, der Zooleitung und der pädagogischen und wissenschaftlichen Arbeit in zoologischen Gärten sowie beim NABU wichtige Erfahrungen gesammelt.

**Sie sind in Deutschland erfolgreich tätig gewesen und bis heute stark im NABU eingebunden. Was hat sie dazu bewogen, alle Zelte abzubrechen und sich auf Teneriffa neu zu beweisen?**

Ich habe mir diese Entscheidung nicht leicht gemacht, denn meine Aufgabe als Vogelparkleiter in Herborn war schon sehr reizvoll. Noch dazu wurde eine Erweiterung des Parks, um die ich lange gekämpft habe, just in dem Moment bewilligt, als ich das Angebot aus dem Loro Parque bekommen habe. Ich war hin- und hergerissen. Ich kannte den Loro Parque schon seit längerem. Letztendlich hat

mich unter anderem die Arbeit mit den charismatischen Meeres-säugetieren, natürlich auch mit den Orcas, die Vielfalt der größten Papageienkollektion der Welt und das vorbildliche Artenschutzen-gagement eines der attraktivsten zoologischen Gärten dazu bewo-gen, den Schritt zu gehen. Dank der Loro Parque Stiftung flossen seit ihrer Gründung im Jahr 1994 rund 16 Millionen Dollar in internationale Artenschutz-programme. Diese Möglichkeit, sich in einem dermaßen vorbildlich geführten Zoo zu engagieren, hat ein Zoologe sonst nirgends. Das jüngste Beispiel ist die Rückführung von neun Lear-Aras nach Brasilien, die im Loro Parque gezüchtet und aufgezo-gen worden waren. Im Jahr 2006 hatte die Loro Parque Stiftung von der brasilianischen Regierung aufgrund der großen Erfolge bei der Zucht gefährdeter Arten auf Teneriffa vier Exemplare der kri-tisch gefährdeten Papageienart zur Zucht erhalten. Bislang konnten 36 Küken aufgezogen werden.

Das ist der größte Nachzuchter-folg weltweit. Neun dieser Tiere wurden jetzt in die Hände von Dr. Yara Barros, Technischer Leiter des Foz de Iguaçu, und des Koordinators des Bioparque M'boricua, Juan Villalba Macias, übergeben. Im Jahr 2001 gab es nur noch 242 frei lebende Lear Aras und heute sind es, auch dank des Engagement der Stif-tung in Form von Aufklärungs-kampagnen und Nachzucht, etwa 1.200 Exemplare. Ihre Bedrohung konnte von „kritisch gefährdet“ auf „gefährdet“ zurückgestuft werden. Zuvor war dem Loro Parque bereits die erfolgreiche Nachzucht des in der Natur leider bereits ausgerotteten Spix-Aras gelungen. Alle Exemplare des Loro Parque wurden 2012 nach Brasilien zurückgeschickt, um sie später wieder in ihrem natürlichen Lebensraum anzusiedeln. Solche großartigen Schutzprojekte mitzu-tragen, hat mich sehr motiviert, mich dieser neuen Aufgabe auf Teneriffa zu stellen.

**In der heutigen Zeit geraten Zoos oft in Verruf, weil viele Tierschutzorganisationen die Haltung von Wildtieren in menschlicher Obhut in Frage stellen. Wie stehen Sie zu dieser Auffassung?**

Das eingangs erwähnte Zitat von Prof. Nogge dürfte da eindeutig sein. Schon der Park in Herborn, in dem ich bis vor Kurzem gearbeitet habe, verfolgte die Philosophie, Menschen für den Schutz der Umwelt zu sensibili-sieren und ihnen einen naturna-hen Kontakt mit den Tieren zu ermöglichen. Die gleiche Einstel-lung wird im Loro Parque, natür-lich mit sehr viel größeren Mög-lichkeiten, praktiziert und ich stehe da voll und ganz dahinter. Wir engagieren uns für einen ver-antwortungsvollen Umgang des Menschen mit Tierwelt und Natur und diese Grundhaltung wird im Loro Parque gelebt. Der senega-lesische Ökologe Baba Dioum sagte einmal: „Am Ende werden wir nur erhalten, was wir lieben. Wir lieben nur, was wir verstehen und wir verstehen nur, was uns gezeigt wurde.“ Genau hier liegt die Aufgabe der modernen Zoos. Die Bevölkerung der Erde explodiert. Heute schon leben etwa die

Hälften der Menschen in Städten und bis 2050 werden es voraus-sichtlich bis zu 85 Prozent sein. Oft sind Zoos die einzige Mög-lichkeit für ein hautnahes Erleben der Natur. Und das brauchen die naturentfremdeten Men-schen unbedingt. Gewiss bringt zum Beispiel unsere Delfinshow, die jährlich Millionen Besucher erreicht und begeistert, so man-chen Besucher des Loro Parque dazu, darüber nachzudenken, was es bedeutet, wenn jedes Jahr circa 300.000 Delfine und andere Kleinwale in den Treibnetzen der Fischer verenden. Und sicherlich sind viele dann eher bereit, für Fisch aus traditioneller Fischerei etwas mehr zu bezahlen und sich Protesten gegen die Treibnetzfis-cherei oder gegen das brutale Abschlachten von rund 25.000 Delfinen im japanischen Taiji, in Peru, Russland, Kanada oder auf den europäischen Färöer-Inseln einzusetzen. Ganz im Sinne von „Wir schützen nur, was wir ken-nen“, haben Zoos eine wichtige Aufklärungsaufgabe. Die Tiere, die in menschlicher Obhut leben und dort übrigens, entgegen aller Behauptungen extremer Tier-schützer, oft doppelt so alt wer-den, wie in der Natur, sind Bot-schafter, die die Menschen für den Schutz ihrer Artgenossen wachrütteln sollen.

**Gerade die Meeressäuger, wie Delfine und speziell im Loro Parque auch Orcas, sind Ansatzpunkte, die Tierrechtsorganisationen dazu anstacheln, gegen Zoos vorzugehen. Was sagen Sie dazu?**

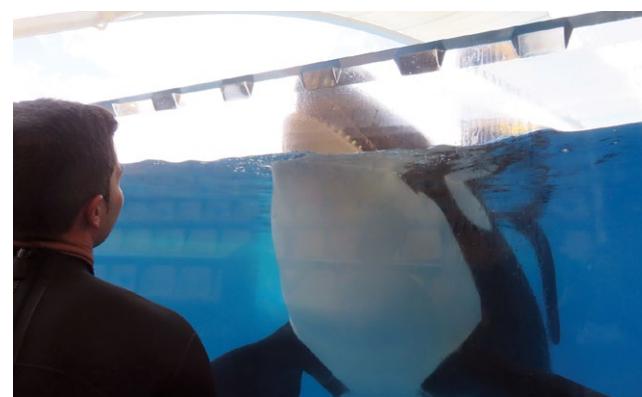
Ich glaube, ich kann von mir selbst behaupten, beim ersten Besuch des Loro Parque in der Frage der Orca-Haltung sehr skeptisch gewesen zu sein, die Anlage aber dann absolut faszi-niert verlassen zu haben. Vom Saulus zum Paulus sozusagen. Ich kam 2013 mit Prof. Dietmar Todt, einem gleichfalls im NABU engagierten unabhängigen Wis-senschaftler der Freien Univer-sität Berlin, und Heike Finke, im NABU-Präsidium zuständig für internationale Artenschutz, in den Loro Parque, um die Orca-Haltung zu begutachten. Schon damals wurde von verschie-

denen Tierschutzorganisationen speziell die Auswilderung von Morgan gefordert. Vor Ort wurden wir vom Gründer und Präsi-denten des Loro Parque, Wolfgang Kiesling, herzlich empfangen und er gewährte uns Einblick und Zugang zu allen relevanten Bereichen. Es herrschte eine vor-bildliche Transparenz. Als Morgan im Juni 2010 vor der niederländischen Küste dem Tod nahe und nur noch 425 Kilo schwer gefun-den wurde, wurde sie vom Delfin-arium Harderwijk aufgenommen und auf 850 Kilo aufgepäppelt. Das Delfinarium war nur eine Not-lösung. Nach ihrer Stabilisierung erwies sich Morgan nach Begut-achtung unabhängiger Experten als nicht mehr auswilderungsfähig. Deswegen baten die zuständi-geen niederländischen Behörden den Loro Parque, das Tier in die bestehende Orca-Gruppe zu inte-grieren. Das war durchaus ein Risiko, das der Loro Parque dem Walweibchen zuliebe einging, weil damals niemand wusste, ob das gut gehen würde. Seit November 2011 lebt die Dame deshalb auf Teneriffa und bringt inzwischen 2.250 Kilo auf die Waage. Mittler-weise haben Experten vor Ort fest-gestellt, dass Morgan schwerhörig ist. Vermutlich war sie aufgrund ihrer Behinderung eine große Belastung für ihre Familie und wurde deshalb zurückgelassen. Morgan hat in der Natur keine Überlebenschance. Heißt Tier-schutz in diesem Fall, sie dem sicheren Tod preiszugeben? Wohl kaum! Natürlich ist die Haltung von Wildtieren in Zoos immer ein Kompromiss. Ich kann aber versi-chern, dass es den Orcas im Loro Parque sehr gut geht. Die Wasser-qualität wird sehr viel öfter über-

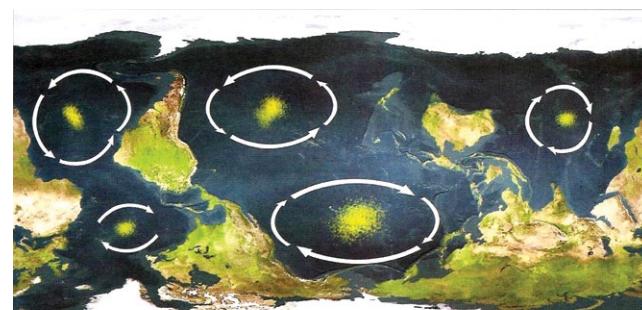


▲ Auf Plakaten werden die Gefahren für frei lebende Meeresbewohner erklärt.

prüft, als die des menschlichen Trinkwassers. Die Trainer bewegen die Tiere täglich von 8 bis 18 Uhr. Unsere Wale werden ausgewogen ernährt und vorbildlich sowohl tiermedizinisch als auch verhaltensbiologisch betreut. Viele Tierschützer argumentieren, dass die Tiere in den Ozeanen bis zu 100 Kilometer am Tag zurücklegen. Wir wissen aber von residenten fischfressenden Orcas, wie es die Unsrigen sind, dass sie das nur tun, wenn die Nahrung knapp ist. Leben sie in einem fischreichen Gebiet, tun sie das nicht, sondern lassen es sich am „gedeckten Tisch“ gut gehen. Außerdem vermitteln bei uns sowohl Orca- als auch Delfin-Show wichtige naturschutzrelevante Inhalte. Bei den Delfinen erklären wir zum Beispiel, wie sich ein Mensch richtig verhält, wenn er einem gestrandeten Tier begegnet. Das heißt beispielsweise: Das Tier mit feuchten Handtüchern vor dem Austrocknen zu schützen und darauf zu achten, dass das Atemloch nicht zugedeckt wird. Auf den Kanaren ist dieses Szenario gar nicht so unwahrscheinlich und richtiges Verhalten kann Tierleben retten. Zufälligerweise war bei meinem ersten Besuch auch die neu-seeländische Tieraktivistin Dr. Ingrid Visser zeitgleich im Loro Parque. Frau Visser galt einmal als Orca-Expertin, allerdings scheint sie den Boden seriöser Wissenschaft längst verlassen zu haben, denn ihre Veröffentlichungen über die Orca-Haltung im Loro Parque waren vollkommen konträr zu unseren objektiv gewonnenen Erkenntnissen, und stimmen mit der Realität keinesfalls überein. Hingegen ist die Meeresbiologin, Buchautorin und Walexpertin Petra Deimer-Schütte schon mehrmals hier zu Gast gewesen. Frau Deimer-Schütte ist für mich so etwas wie die Jane Goodall der Wale. Sie ist Gründerin und langjährige Vorsitzende der Gesellschaft zum Schutz der Meeressäugetiere e.V. Durch das große Engagement dieser Walexpertin wurde der Archipel um Madeira zur Schutzzone für Meeressäugetiere erklärt. Der Walfang wurde komplett eingestellt. Sie befürwortet die Art der Orca-Haltung im Loro Parque und ich habe sie einmal gefragt, was sie von der Orca-Show hält. Sie antwortete: „Ich bin immer wieder tief beeindruckt und bekomme eine Gänsehaut, wenn ich sehe, wie harmonisch Mensch und Tier hier interagieren.“ Aus ihrem Mund diese Bestätigung zu erhalten, erübrigत alles andere. Ganz abgesehen davon ist die Möglichkeit, die Orcas durch die unmittelbare Nähe so intensiv zu erforschen, unter wissenschaftlichen Aspekten sehr wichtig. Viele Erkenntnisse, die wir durch diese



↑ Ein enges Verhältnis zwischen Trainer und Orcas.



↑ 260 Millionen Tonnen Plastik werden jährlich produziert. Ein Großteil wird im Meer entsorgt. Die „Plastikuppe“ ist für das Sterben von Millionen Meerestieren verantwortlich. Allein die Plastikinsel, die im Nordpazifik schwimmt, ist doppelt so groß, wie die USA. Diese Umweltverschmutzung gefährdet die Hälfte aller Meerestiere.

Wale gewonnen haben, helfen Forschern aus aller Welt, um gegebenenfalls Wildtieren zu helfen.

**Trotzdem greifen Tierschutzaktivisten, wie zum Beispiel PETA, immer wieder den Loro Parque, SeaWorld und andere Einrichtungen an, die Delfinarien haben. Was sagen Sie dazu?**

Ich bin der Meinung, dass der sogenannte Tierschutz solcher Verbände ein riesiges Geschäft ist. Dort werden Millionen Spenden eingenommen, gut bezahlte Arbeitsplätze vergeben und viel Stimmung geschürt. Denn nur so kommen Spendengelder in die Kassen. Natürlich ziehen dann große Parks wie der Loro Parque oder SeaWorld als populäre Einrichtungen viel mehr Aufmerksamkeit auf sich als Aktiven, die zwar weniger populär sind, die aber im Sinne des Natur- und Artenschutzes sowie des Tierschutzes viel sinnvoller wären. Ich bin als Tierfreund und Biologe bestimmt der Erste, der eine nicht artgerechte Tierhaltung anprangert, und ich bin dafür, dass Delfinarien ebenso wie andere Tiergärten, die ihre Tiere nicht tiergerecht versorgen, geschlossen werden. Im Loro Parque haben die Meeressäuger aber die modernsten Bedingungen. Wir arbeiten natürlich daran, unsere Haltungsbedingungen auch weiterhin zu verbessern. Die Delfinpopulation in den europäischen Delfinarien besteht derzeit aus etwa 260 Tieren und erhält sich heute durch Nachzuchten selbst. In den 60er- bis zu den 80er-Jahren waren 153 Delfine für Delfinarien eingefangen worden. Seit

Jahrzehnten geschieht das in der westlichen Welt nicht mehr. Delfine werden heutzutage, aufgrund der in menschlicher Obhut gewonnenen Erkenntnisse, oft sogar mehr als doppelt so alt, wie in der Natur. Demgegenüber stehen die eingangs bereits geschilderte direkte Verfolgung, der mehr als 300.000 Wale und Delfine jährlich zum Opfer fallen, sowie weitere Probleme, die die Tiere in der Natur haben: Die Weltmeere sind mit Plastikmüll verschmutzt, die Wasserqualität oftmals schlecht, die Nahrung durch die Überfischung teilweise knapp und es gibt Arten, wie der Kalifornische Schweinswal oder Golftümmler (nur noch etwa 100 Exemplare) oder die neuseeländischen Maui-Delfine, von denen es nur noch rund 45 Tiere gibt, die wirklich stark gefährdet sind. Und wer weiß davon? Die „gewöhnlichen“ Delfine sind, mit aktuell etwa 600.000 Tieren, nicht gefährdet. Die Orca-Population der Weltmeere ist rund 50.000 Tiere stark. Warum kümmern sich die Aktivisten nicht um die Tiere, die in der Natur leben und akut bedroht sind? Ganz einfach: Weil sie dort nicht so viel Aufmerksamkeit erzielen. Zoo-Mobbing ist populär und für die Organisationen lukrativ. Tierfreunde lesen in den sozialen Netzwerken irgendwelche reißerischen Darstellungen und werden praktisch über Nacht zum Orca-„Experten“, der meint, von den Tieren mehr zu verstehen, als die Wissenschaftler, Tierärzte und Trainer, die seit Jahren mit den Tieren arbeiten! Die Haltung von Orcas und Delfinen ist aufgrund der hohen Kosten übrigens kein Geschäft, das Gewinn bringt. Jeder Orca des Loro Parque kostet durch-

schnittlich eine halbe Million Euro pro Jahr. Oder wo sind die Tierschützer bei unserer Haustier- und Nutztierhaltung? Auch da gäbe es ein breites Feld für echte Tierschützer. Ein Pferd beispielsweise ist ein Herdentier, das Gesellschaft und Bewegung braucht. In wie vielen Reitställen stehen diese Tiere den ganzen Tag allein in der Box? Und keiner regt sich auf. Der berühmte Orca von „Free Willy“, Keiko, wurde von Tierschützern nach den Dreharbeiten in einem aufwendigen Projekt, bei dem fast 20 Millionen US-Dollar ausgegeben wurden, ins Meer entlassen. Er schaffte es allerdings nicht, an wilde Wale Anschluss zu finden, suchte immer wieder menschliche Nähe und verendete wenige Monate nach der Freisetzung in einem norwegischen Fjord einsam und immunsupprimiert an einer Lungenentzündung. Ohne diese Aktion wäre er vielleicht noch am Leben! Ganz sicher aber hätten mit den 20 Millionen US-Dollar viele wirklich sinnvolle Schutzprojekte in Angriff genommen werden können!

**Wie stehen Sie zu der Ankündigung aus SeaWorld, dass die Orca-Nachzucht eingestellt werden soll?**

In Bezug auf die Tiere, die SeaWorld gehören, halten wir uns

natürlich an die Vorgaben, die wir von dort bekommen. Allerdings ist in Europa Zootierhaltung auch immer an Zuchuprojekte gekoppelt. Darüber hinaus halte ich als Biologe die Empfängnisverhütung bei Wildtieren für einen fragwürdigen Eingriff. Jedes Tier hat von Natur aus das Bedürfnis sich zu paaren und fortzupflanzen. Unsere weiblichen Orcas werden zum Beispiel regelmäßig per Ultraschalluntersuchung auf eine bevorstehende fruchtbare Phase getestet. Tritt diese ein, wird das Weibchen vorübergehend separiert, um unerwünschten Nachwuchs zu verhindern. Alternativ gibt es Verhütungsmittel, deren gesundheitliche Auswirkungen aber noch nicht ausreichend erforscht sind. Auf Dauer finde ich es unnatürlich, die Fortpflanzung zu verhindern.

**Was ist ihr persönliches Fazit der Anschuldigungswelle?**

Ich weiß, dass im Loro Parque alles getan wird, um die Tiere nach modernsten Erkenntnissen und Möglichkeiten unterzubringen und ihre Lebensbedingungen ständig noch mehr zu verbessern.

Wir beschäftigen drei Tierärzte und zwei Laborbiologen, die den Gesundheitszustand unserer Schätzlinge permanent überwachen. Zootierhaltung ist immer

ein Kompromiss, aber Zoos sind auch eine wichtige Brücke zwischen Mensch und Tier. In einer Zeit, in der die Mehrheit den Kontakt zur Natur verloren hat und das Naturverständnis von einer Bambi-Mentalität à la Disney und Hollywood geprägt wird, sind sie wichtiger denn je. Mutiert eine Einrichtung zu einem simplen Vergnügungspark, in dem die Tiere unter schlechten Bedingungen leiden, bin ich der Erste, der für die Schließung plädiert. Gute Zoos können zudem für die Erhaltung einiger Arten weltweit aber auch die letzte Chance sein. Oftmals gelingt danach die Auswilderung und die Rettung von Beständen in der Natur, wie es unter anderem beim amerikanischen und europäischen Bison, dem Przewalski-Pferd, dem Rotwolf, der arabischen Oryx-Antilope oder dem kalifornischen Kondor gelungen ist. In einem Zoo, wie dem Loro Parque, der zu den besten und modernsten der Welt zählt und in Wissenschaftskreisen höchstes Renommee genießt, halte ich die Anfeindungen für pure Geldmacherei von selbst ernannten Tierrechtsaktivisten.

**Herr Rades, wir wünschen Ihnen, dass Sie sich in Ihrem neuen „Territorium“ Teneriffa gut integrieren und Freude an der neuen beruflichen Herausforderung haben.** ■

## Qualität & Service auf 1.200 m<sup>2</sup>

**ROTEX**

TÜV (ITV) Vorführung

Deutscher Kfz-Meisterbetrieb

Mechanik und modernste Motor-Diagnostik



Lack- und Karosseriearbeiten mit eigener Brennkammer



Direktabwicklung mit allen Versicherungen



## Auto-Service-Center

ROTEX S. L.

Calle Bentinerfe 5 (neben Celgan)

Industriegebiet Los Olivos

38670 Adeje, Teneriffa

Tel. 922 102 617

Öffnungszeiten:

Mo. bis Fr. 8-13 und 14-17 Uhr

